



Projekt-Koordinator Uli Gläß mit seinen Schützlingen.

Foto: Marcus Sclaf

# Ein Musical als Tor zur Arbeitswelt

## Das Projekt „IMAL“ gibt Jugendlichen eine künstlerische Ausbildung

Selbstwertgefühl, eine gute Ausbildung und Hilfe bei persönlichen Problemen: All das will das städtische Projekt „IMAL“ Jugendlichen geben, die nach der Schule auf der Straße stehen. Das Besondere: Die Jugendlichen bekommen eine künstlerische Ausbildung. Mehr als 90 Prozent von ihnen fänden danach eine Stelle, sagt Organisator Uli Gläß. In der kommenden Woche will der Stadtrat die weitere Finanzierung sicher stellen. Die Stadt lässt sich das Projekt pro Jahr rund 500 000 Euro kosten. Fast die Hälfte des Geldes steuert die Europäische Union als Zuschuss bei.

Pro Jahr bietet „IMAL“ – International Munich Art Lab – 45 jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren Hilfe. Ein Teil der Jugendlichen mache ein Musical, die

anderen erarbeiteten eine Kunstausstellung, erzählt Gläß. 20 Pädagogen, Handwerker und Künstler – fast alle in Teilzeit – seien als Betreuer und Ausbilder tätig.

„Wir suchen junge Menschen, die eine künstlerische Ader haben, diese in einer normalen Schule aber nicht entwickeln können“, erklärt Gläß. Man gebe zuerst einmal Orientierung, welche Ausbildung denn möglich sei. Dann folge die Schulung zum Beispiel in Grafik, Tontechnik, Bühnenbild oder auch Malerei, erklärt Gläß den Ablauf der einjährigen Ausbildung. Das alles laufe im Rahmen eines Projekts. So sei im Juli die nächste Musical-Premiere. Die Uraufführung von „System Error“ soll im Schlosszelt stattfinden.

Neben der Ausbildung motiviere man die Jugendlichen,

helfe ihnen bei Bewerbungen, organisiere Praktika in Firmen, sagt Gläß. Auch mit privaten Sorgen lasse das Team die Jugendlichen nicht allein. „Das muss alles zusammen passieren, wenn man Erfolg haben will“, ist Gläß überzeugt. Der Sozialpädagoge wehrt sich vehement dagegen, von Schulversagern zu sprechen. Fast alle Jugendlichen bei IMAL hätten einen Abschluss, viele sogar Mittlere Reife oder Fachabitur. „Doch was hilft das, wenn sie dann nicht weiterkommen.“ Die meisten IMAL-Absolventen finden schließlich einen Job oder einen Ausbildungsplatz in einem ganz anderen Beruf. „Das ist aber egal. Bei uns haben sie gelernt, dass sie was können und dass ihre Fähigkeiten gefragt sind“, sagt Gläß. **Robert Walser**